



Der Operationssaal ist nicht nach deutschen Maßstäben zu beurteilen: Der Bonner Augenarzt Karsten Paust bei der Arbeit in der Klinik von Oyoko

Hilfe für Ghanas Blinde

Deutsche Augenärzte engagieren sich ehrenamtlich in Afrika – auch der Bonner Arzt Karsten Paust

Von Theo Knepper (Text & Fotos)

Als sich herumspricht, dass die „German Doctors“ da sind, pilgern hunderte Ghanaer aus dem ganzen Land zur Augenklinik nach Oyoko. Nahe der Millionenstadt Kumasi gibt es fast das ganze Jahr über keinen Augenarzt. Und so sind die Erkrankungen, die Alexandra Planert aus Bielefeld, Karsten Paust aus Bonn und Hans-Christian Brüggemann aus Bergisch Gladbach behandeln, meist weit fortgeschritten.

Die drei Augenärzte haben gerade zehn Tage lang für den Internationalen Verband Westfälischer Kinderdörfer (Paderborn) in Ghana gearbeitet: ehrenamtlich und auf eigene Kosten. Im Gepäck hatten sie Medikamente, künstliche Augenlinsen und medizinische Instrumente, finanziert von Spendern und Sponsoren.

„Viele Patienten, die in die Augenklinik kommen, sehen praktisch nichts mehr“, sagt Karsten Paust. Sie müssen von Verwandten geführt werden. Oft ist der sogenannte „Graue Star“, also die Eintrübung der Augenlinse, die Ursache. Diese Patienten liegen oft schon am nächsten Tag auf dem Operationstisch. Im Operationssaal fehlt es an vielem; Eingriffe wie in Deutschland sind hier nicht möglich. Karsten Paust muss jedes Mal einen großen Schnitt machen und die eingetrübte Linse entfernen. In Deutschland macht man das per Ultraschall. Aber ein Ultraschallgerät gibt es hier nicht.

Trotzdem fällt die Bilanz des Bonners positiv aus: „50 Patienten“, sagt Karsten Paust, „konnten wir ihr Augenlicht wiedergeben. Nach der Operation sind sie wieder in der Lage, tägliche Dinge selbst zu verrichten, zum Beispiel das Essen zuzubereiten oder sogar auf dem Feld zu arbeiten.“

Manchmal muss Karsten Paust akzeptieren, dass er Patienten nicht helfen kann, weil er zu spät kommt oder weil moderne Behandlungsmöglichkeiten fehlen. Ein zwölfjähriger Junge etwa, bei dem die OP nicht mehr hilft: Sein Auge ist nach einer schweren Infektion erblindet.

Ebenso erging es einem 30-Jährigen: Als er das Augenlicht verlor, verließ ihn seine Frau. Noch kann ihn seine Mutter pflegen; was später wird, weiß niemand.

Einem Zehnjährigen mit einem Netzhautdefekt kann nur eine komplizierte Operation in Deutschland helfen. Brüggemann und Paust wollen sich nach ihrer Rückkehr um den Fall kümmern, um die Übernahme der Krankenhauskosten und um eine Familie, die das Kind während der monatelangen Behandlung aufnimmt.

„50 Patienten konnten wir ihr Augenlicht wiedergeben“

Karsten Paust, Augenarzt

Wenn keine Ärzte da sind, erhalten Augenpfleger den Klinikbetrieb in Oyoko aufrecht. Fast das ganze Jahr über. Sie stellen Diagnosen, verabreichen Medikamente, verordnen Brillen. Dr. George, so nennen ihn die afrikanischen Patienten, hat sich mit Hilfe der deutschen Ärzte in die Lasertherapie eingearbeitet. Patienten mit Glaukom, also „Grünem Star“ werden häufig und früh gelasert. Anders als

in Deutschland. Denn wirksame Medikamente sind teuer und stehen den meisten Patienten nicht zur Verfügung.

„Bei vielen fast blinden Patienten“, so Paust, „gelingt es mit den Laserbehandlungen zumindest, noch etwas Restsehschärfe zu erhalten.“ Ein rundum positives Fazit also. Und so kann sich der Bonner Mediziner durchaus vorstellen, dass er nach bisher acht Ghana-Einsätzen nächstes Jahr erneut in das afrikanische Land reisen wird.

Die Augenklinik ist jedes Jahr für viele hundert Ghanaer der einzige Weg zu einer augenärztlichen Versorgung. Über einen Hilfsfonds können auch arme Patienten behandelt werden, aber die weitaus meisten Patienten müssen für die Untersuchungen und Eingriffe bezahlen. Denn die Klinik ist eine Selbsthilfeeinrichtung des Westfälischen Kinderdorfes in Oyoko.

„Wir verwenden die Einnahmen, um das Kinderdorf finanziell abzusichern“, sagt Kinderdorfleiter Sampson Owusu-Boampong. In der Umgebung hat er viele Hektar Land angekauft, auf denen die Familien des Kinderdorfs Ackerbau betreiben. „Viele Hilfsprojekte in Afrika sind gescheitert, weil irgendwann kein Geld mehr aus Europa oder Amerika geflossen ist“, erklärt Sampson Owusu-Boampong. „Wir wollen schon bald auf eigenen Bei-

nen stehen. Und dazu brauchen wir die Einnahmen aus der Klinik.“

Ein Kurs, den die Vorstandsvorsitzende des Internationalen Verbandes Westfälischer Kinderdörfer, Christel Zumdieck, ausdrücklich unterstützt. Das Kinderdorf in Ghana ist ein Vorzeigeprojekt. In drei Großfamilien leben derzeit über fünfzig Kinder, viele von ihnen Waisen oder ehemalige Straßenkinder. Die meisten gehen zur Schule, einige sind in der Berufsausbildung. „Bildung“, sagt Zumdieck, „ist das Wichtigste, das man

„Ich habe riesiges Glück gehabt, dass ich alles habe. Davon will ich etwas abgeben!“

Christina Rottkamp, Freiwillige

den Kindern für eine gute Zukunft mitgeben kann.“

Aber Bildung ist teuer, gute Schulen in Ghana nehmen Schulgeld. Für die Kinderdorfkinder übernimmt der Internationale Verband Westfälischer Kinderdörfer die Kosten. Im Dorf gibt es eine eigene Senior-High School. Hier gehen nicht nur Jugendliche aus dem Kinderdorf zur Schule. Es gibt auch rund zweihundert Internatsschü-

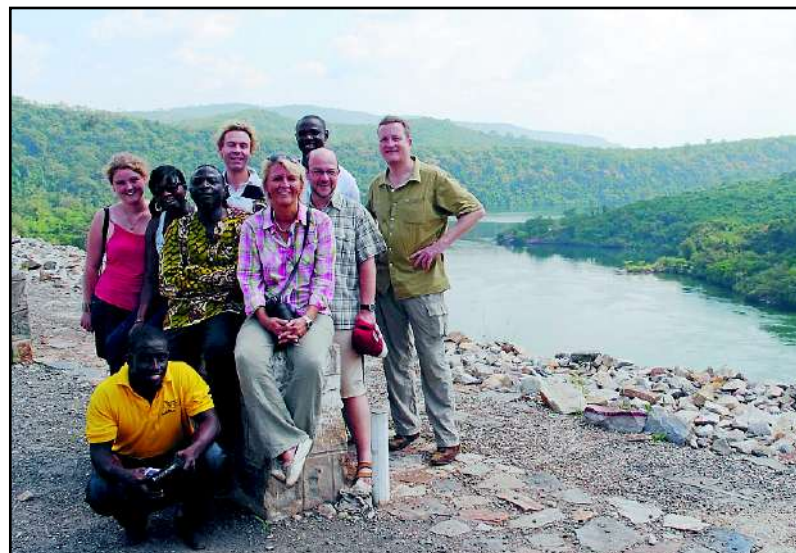
ler, die Schulgeld ans Kinderdorf bezahlen. Das zweite Projekt, mit dem die Einrichtung Geld verdient. „Unser Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Christel Zumdieck – „und in Ghana sind wir auf einem guten Weg.“

Christina Rottkamp ist 19 Jahre alt und hat gerade ihr Abitur gemacht. Seit drei Monaten arbeitet die junge Frau aus Borcheln im Dorf als Freiwillige. „Ich habe riesiges Glück gehabt, dass ich in Deutschland geboren wurde und alles habe“, sagt sie. „Davon will ich etwas abgeben!“ Und so ist Christina eine Art „Mädchen für alles“. Morgens hilft sie in den Familien beim Frühstück, mittags in der Schulküche, manchmal in der Krankenhausverwaltung.

Die Kinder aus dem Kinderdorf gehen morgens um sieben zur Schule und kommen nachmittags zurück. Zeit zum Spielen. Gerade hat das Kinderdorf einige Trommeln angeschafft. „Jungen trommeln, Mädchen tanzen“, bedeutet der Trommellehrer. Und Christina kümmert sich darum, dass die Mädchen nicht zu kurz kommen. Außerdem arbeitet sie abends in der Bibliothek. Sie liest vor, und wer es braucht, bekommt von ihr Unterstützung beim Lernen. In drei Monaten geht Christina zurück nach Borcheln. Der Einsatz, sagt sie schon jetzt, hat ihr Leben geprägt.



Im Kinderdorf: Karsten Paust lässt sich die Kakaoplantage zeigen. Ziel ist: Das Dorf soll wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen können



Ausflug des deutschen Ärzteteams zum Volta-Fluss: Der Unterlauf des 1.500 Kilometer langen Stroms verläuft durch Ghana

GESUND & FIT

Stottern

■ Stotternde Kinder sollten nicht ständig auf ihre Sprachschwierigkeit aufmerksam gemacht werden. „Ermahnungen und Korrekturen verunsichern die Kinder und lenken deren Aufmerksamkeit noch deutlicher auf den Sprechvorgang. Dadurch können sich die Symptome weiter verstärken“, erklärt Ingo Spitzcok von Brisinski vom Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Stotternde Kinder entwickelten verschiedene Strategien, um das Stottern zu bewältigen: Manche kämpfen zum Beispiel durch vermehrte Anstrengung dagegen an, was sich etwa durch eine verkrampfte Gesichtsmuskulatur bemerkbar macht. Eltern sollten zeigen, dass sie vor allem an dem Inhalt interessiert seien, den das Kind mitteilen wolle, und nicht an der Form.

Essstörungen

■ Ernüchternde Zwischenbilanz einer Studie zu Essstörungen der Uni Dresden: Viele Eltern wollen die Probleme ihrer Töchter offenbar nicht wahrhaben. Psychologen hatten den Eltern von 150 Mädchen im Alter von 11 bis 17, bei denen per Fragebogen das Risiko einer Essstörung festgestellt worden war, ein diagnostisches Gespräch angeboten. Etwa die Hälfte habe abgelehnt – mit teils harsch vorgebrachten Reaktionen („Für so'n Scheiß hab' ich keine Zeit“; „Das wächst sich schon wieder zu recht“). Die Forscher suchen nun weitere Teilnehmer für ihre Studie. Kontakt: www.eatinfo.psych.tu-dresden.de

Asthma

■ Die Symptome von allergischem Asthma lassen sich im Schlaf behandeln: Eine große europäische Studie habe belegt, dass ein spezieller Luftreiniger am Bett effektiv und ohne Nebenwirkungen helfe, teilte die Universität Bochum mit. Die Behandlung basiere auf einer in Schweden patentierten Technologie. An der Untersuchung nahmen 282 Kinder und Erwachsene teil. Die Studie lief an 19 Zentren in sechs Ländern (in Deutschland: die Unikliniken Bochum, Rostock und München sowie ein Krankenhaus in Wesel). Der Luftreiniger baut neben dem Bett durch temperaturgesteuerte gleichmäßige Luftströmungen eine nahezu allergenfreie Schutzzone um den Kopf des Patienten auf. Die leicht gekühlte, gereinigte Luft mit einem Temperaturunterschied von etwa 0,8 Grad verdrängt dabei die allergenhaltige Umgebungsluft.

Schönheitsschlaf

■ Im Schlaf wird vieles ins Lot gebracht, was der Haut tagsüber geschadet hat – ob Zigarettenrauch oder zu viel Sonnenlicht, kleine Verletzungen oder Entzündungen. „Sechs bis 24 Stunden nach einer Schädigung wird in den Hautzellen am kräftigsten repariert, meistens also nachts“, erklärt Christiane Bayerl, Direktorin der Dermatologie der Horst-Schmidt-Klinik Wiesbaden. Die Talgproduktion ist nachts allerdings gering, eine Nachtcreme darf deshalb reichhaltiger sein, Feuchtigkeit wird weniger gebraucht. Dafür ist der pH-Wert der Haut nachts auf dem Tiefpunkt, die Barriere also intakter als am Tag.

Impfstatus

■ Frauen können beim Gynäkologen überprüfen lassen, ob sie alle notwendigen Impfungen haben. „Dafür sollten sie dann den Impfpass mitbringen, damit der Gynäkologe den Impfstatus beurteilen kann“, erklärt Christian Albring, Präsident des Berufsverbandes der Frauenärzte (BVF). Insbesondere Frauen mit Kinderwunsch benötigen einen vollständigen Impfschutz – vor allem gegen Masern, Mumps, Röteln, Windpocken und Keuchhusten, in der Grippezeit am besten auch gegen Influenza – um Komplikationen während der Schwangerschaft zu vermeiden und das Neugeborene durch die Leihimmunität, den sogenannten Nestschutz, in den ersten Monaten passiv zu schützen. *ap*